

Mit «Hafen-Kunst» vom Kleinbasel nach New York

Die Baslerin Rosa Lachenmeier malt nicht einfach Bilder. Sie kreiert spezielle Kunstwerke auf der Grundlage von Fotos.

Von Martin Stich

In Basel, Birsfelden, Köln, Frankfurt und Amsterdam konnte man die Bilder von Rosa Lachenmeier schon bestaunen. Und dabei fällt auf, dass diese Orte eines gemeinsam haben: einen Hafen. Diese Thematik taucht in den Werken der Künstlerin immer wieder auf. Aber Rosa Lachenmeier ist so vielseitig, dass sie sich nicht nur einem Thema widmet. Der «Vogel Gryff» traf sie in ihrem Atelier in Birsfelden zum Interview.

Vogel Gryff: Frau Lachenmeier, wie haben Sie Ihr künstlerisches Talent entdeckt?

Rosa Lachenmeier: Ich bin mit vielen Geschwister in einer Malerwerkstatt aufgewachsen. Dort habe ich bereits als Kind sehr viel mit Materialen gemalt und gezeichnet. Kinderbilder von damals, die zu aktuellen Themen passen, habe ich wieder entdeckt und auch in einige Ausstellung integriert.



Der Basler Rheinhafen, ein wiederkehrendes Thema bei der Arbeit von Rosa Lachenmeier

Fotos: mst

Ihre Spezialität ist, Fotografie und Malerei zu kombinieren. Nach welchen Kriterien wählen Sie die entsprechenden Fotos aus? Ich verwenden solche, die meiner Meinung nach etwas Spezielles enthalten. Jede Stadt hat etwas Typisches, in Basel beispielsweise sind das der Rhein und der Hafen. Ich wähle die Fotos aus, die zu der Stadt passen. Ich weiche allerdings den «normalen» Fotos aus, denn es gibt genug konventionelle Kalenderbilder.

Sie haben bereits etliche Bilder mit dem Thema Hafen geschaf-

fen. Das lässt vermuten, dass Schiffshäfen einen grösseren Einfluss auf Sie haben?

Ja. Als gebürtige Kleinbaslerin düste ich viel am Rhein herum und spielte im Rheinhafen. Im Rahmen meiner Ausbildung an der Schule für Gestaltung ging man ausserdem im Rheinhafen Zeichnen und Malen. Zudem fasziniert mich die Industrieästhetik und auch der aktuelle Wandel in den Schiffshäfen, von denen viele momentan neu strukturiert werden – also eine alte Welt, in der neues dazu kommt. Zudem symbolisiert es das Welt-offene.

Sie konnten bereits in vielen internationalen Städten ihre Kunstwerke präsentieren. Wie muss man sich den Ablauf vorstellen, bis so etwas erreicht ist? Schwieriges Thema (lacht). Es ist viel Arbeit. Dazu gehört, dass man Projekte aufgleist und Kontakt sucht. Manchmal hilft auch der Zufall. Aber ohne Eigeninitiative geht gar nichts.

In welcher Umgebung entstehen ihre Bilder und was brauchen Sie dazu?

Konzentration ist sehr wichtig. Dazu brauche ich ein ruhiges

Atelier, wo niemand einfach reinkommt. Ich muss mich alleine fühlen, um eintauchen zu können in das Bild. Und der künstlerische Prozess ist dann eine Mischung aus Machen und Beobachten.

Wie lange dauert es, bis Sie mit einem Bild fertig sind?

Es gibt solche, an denen ich zwei bis drei Jahre arbeite, bis ich zufrieden bin. Andere können in zwei Wochen fertig sein.

www.lachenmeier.net/rosa



New York City. Auch in Amerika ist die Basler Künstlerin unterwegs.